

MAURER.

GESAMME,

FÜR DIE

LOGE ZU DEN DREY PFEILEN,

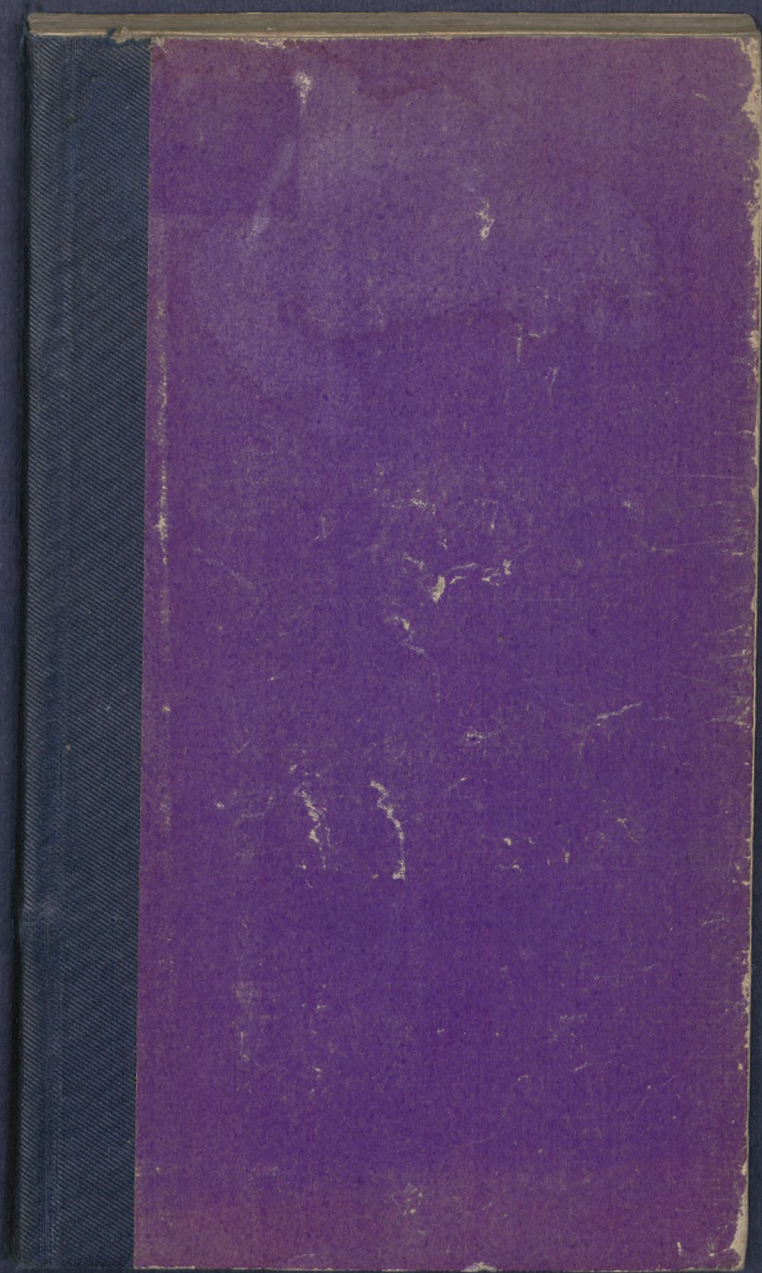
IM ORIENT

VON NÜRNBERG.

No. I.

5 7 9 o.

2632



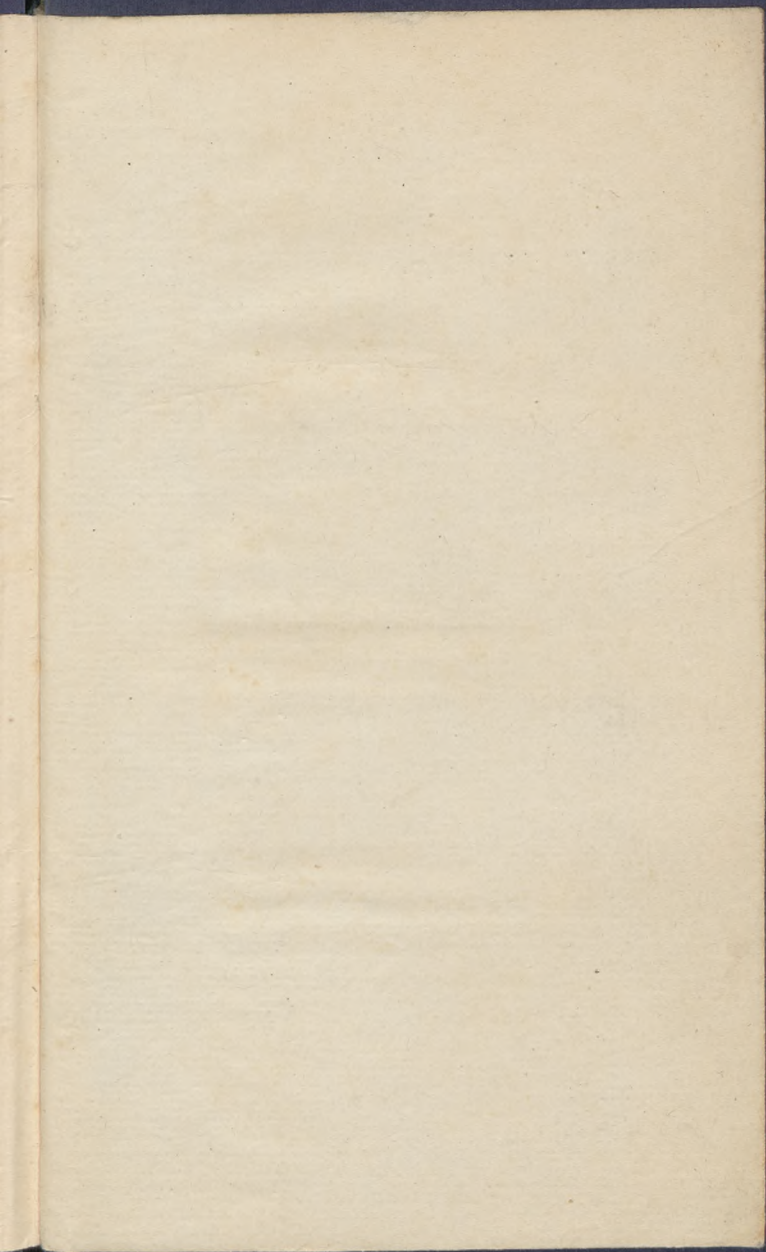
H. 4670

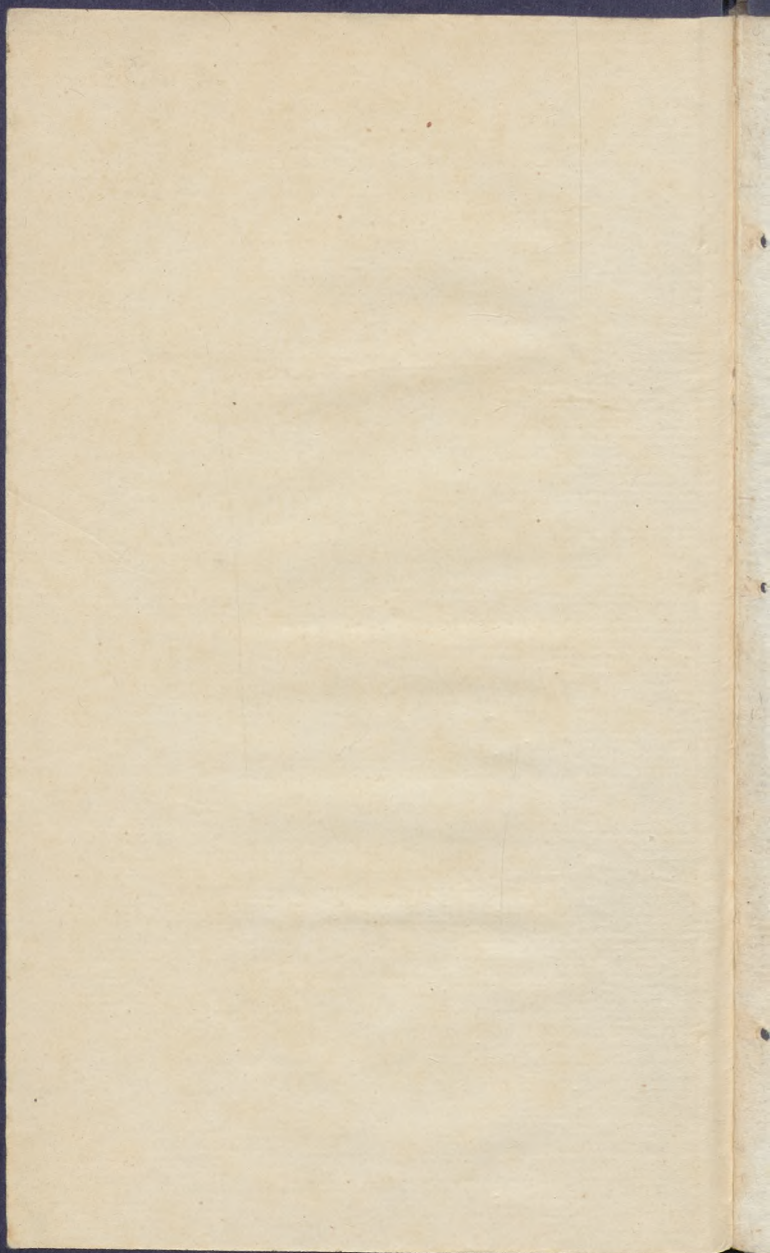
W. 39820

H. 413112



H. 4670





α 632

MAURER.

GESÄENGE,

FÜR DIE

LOGE ZU DEN DREY PFEILEN,

IM ORIENT

VON NÜKNBERG.

No. I.

5 7 9 0.

AK 12613



51278711

I.

Zeitgesang.

Zeiten schwinden, Jahre kreisen,
Und so wechseln Wieg und Grab.
Menschen werden, blühen und greisen,
Tretten auf, un tretten ab.
Flüchtig sind des Bluts Gefühle,
Wenn es durch die Adern irrt;
Glücklich, wer im kurzen Spiele,
Seiner Rolle Meister wird.

Eilig schwinget ihren Flügel,
Längs den Sphären hin die Zeit,
Und mit tief verhängtem Zügel,
Trollt sich die Gelegenheit;
Vielen Thoren bis zur Asche
Unerkannt, ein fremder Gast.
Wohl dem Weisen, der die Rasche,
Rüstig bey der Stirne faßt!

Seht den Frühlingsbach, wie helle

Spiegelt sich in ihm der Hain,

Und auf ieder Silberwelle

Tanzen Zephirs ihre Reih'n:

Tanzen fröhlich sie, und schwinden

Mit der Well' am Ufer hin.

Brüder, lernt die Freuden finden,

Sie erhaschen, ist Gewinn!

Ob sich auch ein Sturm erhübe,

Güßeschwanger Stundenlang,

Dafs er wirbelnd flöf' und trübe;

Harrt, es ist ein Uebergang!

Die Gewitterwolken scheiden

Vor dem Strahl des Sonnenlichts.

Brüder, im Vergleich der Freuden

Sind des Lebens Leiden nichts.

Heiter wird die Luft, und heiter

Rieselt er und aufgeklärt,

Längs des Ufers Blumen, weiter,

Die er küßt und küßend nährt.

Wandrer lächeln ihm entgegen,

Deren Mittagsdurst er wehrt:

Brüder, um der Brüder Seegen,

Sey die Spanne Zeit uns werth!

Glücklich, wer in folchem Bilde,
 Seiner Zeit Bestimmung sah!
 Selbstbeförderung, Menschenmilde,
 Ob der Pflichten sind wir da.
 Stündlich mit dem Licht vertrauter,
 Das dem Maurer leuchten kan,
 Laßt uns Menschen seyn, und lauter,
 Und den Menschen zugerhan!

Wenn die Weisheit in geheimer
 Freundschaft sich mit uns verträgt,
 Und den Spötter und den Träumer,
 Unser Wandel widerlegt,
 Dürfen heil'ge Dunkelheiten
 Selbst des Tageslicht nicht scheu'n;
 Also laßt uns vor den Leuten
 Unfers Bunds Vertheid'ger seyn.

Mit der Stärke Muth gerüstet
 Laßt uns treu, als Männer stehn,
 Wenns dem Vorurtheil gelüftet,
 Gegen Wahrheit anzugehn;
 Ihre Veste fortzuführen,
 Sey der Trieb, der uns erhitzt!
 Säumen, heist die Zeit verlieren,
 Eifern, zwiefach sie genützt.

Dieses Leben gleicht dem Feste,

Das ein Freund den Freunden gibt;

Freunde sind wir, Freund und Gäste,

Eines Freundes, der uns liebt.

Brüder, winkt dereinst die Pause,

Laßt uns unerschrocken stehn,

Und vom freundschaftlichen Schmause,

Als vergnügte Gäste gehn.

II.

Bey der Aufnahme eines neuen Bruders.

Mit Beben, wie die Freude bebet,

Und dankbar segnend dein Geschik,

Von kühner Ahndung neu belebet,

Voll Bruderliebe, Herz und Blick;

So Bruder tritt in unsre Mitte,

So schwör den schauervollen Eid,

Und jeder ist nach Maurer Sitte

Dein Herzensfreund zu seyn bereit:

Und willig, Habe, Blut und Leben,

(Nimm diesen Bruderkuß zum Pfand,)

Für dich und jeden hinzugeben,

Der sich, wie du, mit uns verband.

Auch dir sey Habe, Blut und Leben,
 Zu theur für deine Brüder nicht,
 Mit Freud und Demuth es zu geben,
 Das, Brüder, ist des Maurers Pflicht.

Ach, rauh und steil sind unsre Pfade,
 Und harte Kämpfe kämpfen wir;
 Flichst du den Kampf, flichst du die Pfade,
 Dann wehe! wehe! wehe dir!

Getrost, du flichst sie nicht, beginne
 Mit Muth und Vorsicht deine Bahn,
 Und dringe zu des Gipfels Zinne,
 Zu der nur Hochgeweihte nah'n.

Die Stärke stütze deine Rechte,
 Wenn machtlos sie im Streite sicht!
 Des Irrfals und des Zweifels Nächte
 Erhelle dir der Weisheit Licht.

Schon sank die Hülle! Sieh, es winket
 Dir schon Aurorens junger Schein;
 Doch grauer Nebel wallt und sinket,
 Und hüllt in Dämmerung dich ein.

So wallte Nebel einst und dekete
 Des Tempels Heiligthum, es bebt
 Der Söhne Levi Schaar, sie schreckte
 Gott, dessen Schauer sie umschwebt.

Da schwiegen Psalter, schwiegen Lieder,
 Da sehte Salomo, da goß
 Ein Strom des Lichtes sich hernieder
 Der in des Weisen Seele floß.

So quill auch dir des Lichtes Quelle,
 In vollem Strom ergieß' sie sich,
 Verschewch die Nebel und erhelle,
 Und kräft'ge, und belebe dich!

Wohl dir in unsrer Brüder Kreise!
 Wohl uns! wir feiern diesen Tag!
 Ihm folge, nach der Väter Weise,
 Ein frohbekränzter Abend nach!

Bey unserm Freudenmahl erneue
 Der volle Becher unser Band;
 Die Freud erschein und Wahrheit, Treue
 Und Sittsamkeit an ihrer Hand.

Dann schallen festlich unsre Lieder,
 Wir trinken ferner Brüder Glück
 Und bliken auf bedrängte Brüder,
 Und lindern freudig ihr Geschik!

F. L. Graf zu Stollberg.

III.

Auf das Iohannisfest.

Ich komme, vom Iohannes her,
Es war ein lieber Mann!
Er liebte so getreu, so sehr,
Als man nur lieben kan!

Wollt ihr Iohannis Söhne seyn,
So liebet so, wie er.
Die Pflicht prägt die Natur euch ein,
Gewiss — sie ist nicht schwer.

Ihr habt so was in euerm Herz,
Das: — Liebet — liebet — spricht.
Es stillt jeden ersten Schmerz,
Und seht, er dauert nicht.

Die Wunde, die der Bruder sieht,
Ist schon als wie geheilt.
Weil seine Brust, die feurig glüht,
Gleich unsre Schmerzen theilt.

Wenn dann durch eines Bruders Pflicht
Des Bruders Plage weicht,
So wird, — (Profane glaubens nicht),
Uns beyden es so leicht!

Es schuf uns Brüder allzumal
 Die gütige Natur,
 Zu einer auserwählten Zahl,
 Zum glücklich machen nur.

Und darum gab sie uns die Kraft,
 Die Neigung, — wohlzuthun,
 Und jede andre Leidenschaft
 Muß in dem Herzen ruhn,

Beweis davon ist unsre Thür,
 Die Amor nicht bezwingt,
 Weil nur ein Chor von Männern hier
 Von Menschenliebe singt.

O folgt dem heiligen Beruf
 Des Bauherrn dieser Welt,
 Der sie zu unserm Glück erschuf,
 Der sie und uns erhält,

Wenn sterbend unser Blick sich sehnt
 Nach unsers Bruders Hand,
 Wenn sich zum letztenmale dehnt:
 Der Sehnen brechend Band;

Alsdann sey unser letztes Wort:
 Seyd Brüder nicht betrübt!
 Wir lieben uns einander dort,
 Wie wir uns hier geliebt!

IV.

An die Schwestern,

Brüder laßt unfern Schönen,
Ehe sich die Loge schließt,
Auch ein frohes Lied ertönen,
Das sie maurerisch begrüßt.
Denn ihr wißt es, sie verdienen
Aechter Maurer Zärtlichkeit,
Darum sey im Tempel ihnen
Dieser letzte Wunsch geweyht.

Preissen soll dies Lied die Schönen,
Die voll Treu und Vaterland,
Unter deutschen Brüder Söhnen,
Einen ihrer würdigen fand;
Die kein Flitter-Gold berückte,
Dass ihr Herz dem Fremdling schlug,
Die der Deutsche nur beglückte,
Sonder List und sonder Trug.

Dafs sie aus der Mädchen Mitte,
 Mit dem Jüngling Hand in Hand,
 Um die väterliche Hütte,
 Keuscher Liebe Kränze wand,
 So fein Himmelreich auf Erden,
 So fein bestes Labfal ward,
 Dafs er glücklicher zu werden,
 Nicht auf süfsre Freuden harrt.

Die an jedem frühen Morgen
 Mit Auroren ihn begrüfst;
 Ihm die männiglichen Sorgen,
 Schmeichelnd von der Stirne küfst;
 Sich der Güter dieser Erden
 Schwesterlich mit ihm erfreut;
 Und auch selbst auf die Beschwerden
 Dieses Lebens Rosen streut.

Schwestern, die ihr diesem Bilde
 Aehnlich seyd und werden wollt,
 Nehmt den Dank mit schöner Milde,
 Den euch gern der Maurer zollt.
 Brüder! füllt das Glas zur Ehre
 Unfrer edlen Schwestern an,
 Dafs es jeder Bruder leere,
 Wie es nur der Maurer kan!

V.

Fräuleinlied für Freymaurer.

Füllt noch einmal die Gläser voll,
 Und stoffet herzlich an,
 Dafs hoch das Fräulein leben soll;
 Denn sie gehört zum Mann.

Gott hat dem Mann sie zugefellt,
 Zu seyn mit ihm ein Leib,
 Und in der ganzen Gotteswelt
 Ist alles Mann und Weib.

Auch sind die Weiber lieb und gut,
 Und freundlich ist ihr Blick,
 Sie machen einen frohen Muth,
 Und sind des Lebens Glück.

Drum halt't sie ehrlich, lieb und werth.
 Und füllt die Gläser voll!
 Und trinkt hier, wo uns keine hört,
 Auf aller Weiber Wohl.

Claudius.

VI.

Ermahnung.

Edele Maurer schmeckt das Glück,
 Das die Weisheit schenket,
 Wenn sie durch gestärktem Blick
 Unfre Freuden lenket.

Wenn in heilger Dunkelheit
 Wir den Altar kränzen,
 Macht der Freundschaft Seeligkeit
 Unfre Sonne glänzen.

Beystand, Thränen, Mitgefühl,
 Ist Tribut dem Leide,
 Lieder, Jubel, Saitenspiel,
 Mehrt der Brüder Freude.

Maurer zeigt der Menschheit Ruhm,
 Wie er glänzt durch Werke!
 Zeigt in eurem Heiligthum,
 Weisheit, Schönheit, Stärke! .

Lächelnde Zufriedenheit,
 Weiser Freuden Stempel,
 Schmückt der Maurer Fröhlichkeit,
 Wohnt in ihrem Tempel.

Heilig, Brüder, sey der Bund,
 Den wir uns geschworen,
 Maurer, euch nur sey er kund,
 Fern profanen Ohren.

Reicht dem Sinkenden die Hand,
 Rath und That den Brüdern,
 Alle Menschen knüpft ein Band,
 In verschiedenen Gliedern.

Seht des Armen Dürftigkeit,
 Seht die Thräne fliessen,
 Wohlthun, sanfte Menschlichkeit,
 Soll die Arbeit schliessen.

VII.

Der Abend.

Wiederum die stille Nacht,
 An des Tempels Thoren!
 Wiederum ein Tag vollbracht,
 Maurern unverlohren.
 Brüder, o wie feelig ist
 Dieser uns verfloßen!
 Brüder haben sich geküßt,
 Sich in ihm genossen.

Brüder standen eingeweiht
 An des Tempels Stufe. *)
 Biederbund und Menschlichkeit
 Winkten zum Berufe.
 Freyheit, Harmonie und Pflicht,
 Und der Weisheit Lehre
 Hob vereint, durch Licht in Licht,
 Uns von Sphär' zu Sphäre.

*) Ist gerade einen Abend keine Aufnahme vorge-
 gangen, so kan gesungen werden:
 Tugend hat uns eingeweiht,
 An des Tempels Stufe etc.

Hob uns himmlisch eingeführt,
 In der Schöpfung Gleisen,
 Von der Thorheit unverführt,
 Bis zum Zweck der Weisen,
 Bis auf der Vollendung Bahn,
 Unentdeckt vom Neide;
 Weisheit gieng den Pfad voran,
 Hinterher die Freude.

Glück der Welt war unser Ziel,
 Antheil an dem Leide
 Unsrer Brüder, und Gefühl,
 Unsrer reinsten Freude.
 So verfloß er Maurern hin,
 Unter stillen Scherzen;
 Ewigkeit ist sein Gewinn,
 Und die Ruh im Herzen.

Welch ein Tag! wie schön vollbracht!
 Wie auf Zephirs Pfüßen
 Eilt er, in den Schoos der Nacht
 Rosicht hinzustreifen.
 Brüder auf! — Ins Heiligthum
 Sinkt die Nacht hernieder,
 Dreyfach diesem Tage Ruhm,
 Dreyfach Freudenlieder!

VIII.

Aufforderung zur Freude.

Genießst der Freuden dieses Lebens,
 Die Vorsicht hat uns nicht vergebens
 Den Trieb zum Fröhlichsein geschenkt.
 Will uns der Kummer niederdrücken,
 Dann Freude, komm, uns zu entzücken
 Und sey in unsre Brust gesenkt.

Die Sorge wandelt durch Palläste
 Stört Könige beim frohsten Feste,
 Verfolgt den Krieger, eilt aufs Meer;
 Hier aber, wo der Friede thronet,
 Wo Tugend, Recht und Unschuld wohnt,
 Hier kommt der Sorgenschwarm nicht her.

Rang, Sinnlichkeit und Glanz und Güter
 Verblenden schwächere Gemüther;
 Was, als ein Nichts, was sind sie mehr?
 Wir legen alles willig nieder,
 Umarmen zärtlich uns als Brüder
 Und sehen Freuden um uns her.

Wenn wir in freudenvollen Chören
 Die oft verkannte Tugend ehren,
 Stört unfre Freude keine Quaal.
 Ein Lied wird bey der Freundschaft Winken
 Zur Hymne; Wein, den Brüder trinken
 Wird Opferwein beim Göttermahl.

Kommt einst des Todes dunkle Stunde,
 So rufen wir mit frohem Munde
 Dem Herold steter Freuden zu:
 „Führ uns zum Heiligthum —“ uns segnen
 Die Väter, die uns dort begegnen;
 Und Brüder segnen unfre Ruh.

IX.

Maurerfreuden.

Auf! die im Kreis erwählter Freunde,
 Der stillen Weisheit sich geweiht;
 Die ihr in friedlicher Gemeinde
 Fühlt und erkennt, warum ihr seyd!
 Laßt uns, zu einem Glück entsprossen,
 Zu edler Freude fähig sein;
 Uns Brüder fein und Bundsgenossen,
 Die ihres Bieder Bunds sich freun.

Des Bundes, den zur heiligen Stunde
 Die Seele mit den Lippen schwur,
 Des theuren Bundes, der dem Munde
 Der Eingeweihten nie entfuhr:
 Die Lehre, die von Sphär auf Sphäre
 Zu Kenntnissen den Denker hebt;
 Des Bundes einer hohen Lehre,
 „Lebt Maurer, daß ihr einst gelebt!“

Dem dargestellten Meisterstücke
 Des großen Meisters nachzuspähn,
 Und stets mit Dankerfülltem Blicke
 Der Vorsicht Wege einzusehn.
 Durch gute That die Hand zu preisen,
 Die zu des Ziels Erreichung führt,
 Das ist der Glanz und Zweck des Weisen,
 Die Freude, die den Maurer rührt.

So schwingt mit rüstigem Gefieder
 Der Geist sich auf und forschet nach Heil;
 Und senkt sich weiser dann hernieder,
 Und nimmt an seiner Erde Theil:
 Nimmt Theil an seines Freundes Leide,
 Bis ers in Lächeln ihm verkehrt;
 Nimmt Theil an seines Bruders Freude,
 Die ihn sein Glück empfinden lehrt.

Dann leitet ihn zum Freudenmahle
 Der guten That gerechter Dank,
 Und weihet feines Tisches Schaale,
 Und segnet feines Bechers Trank:
 Sein Beifall gebendes Gewissen
 Gewähret ihm Beruhigung:
 Erquickung ist ihm jeder Bissen
 Und milde Labung jeder Trunk.

Beglückte Maurer, diese Freuden
 Sind 'unser — fühlt und erndet sie!
 Um sie mag uns die Welt beneiden,
 Um sie und unsre Harmonie.
 Laßt seinen Flittertand dem Thoren,
 Der Schwachheit Seifenblasenspiel;
 Der Weisheit haben wir geschworen
 Als der Verblendung Binde fiel.

Zufrieden, wie des Schöpfers Wage
 Das Schicksal zuwägt, nehmt es hin;
 Und sucht in jedem neuen Tage,
 In jedem sterbenden, Gewinn!
 Noch wandeln wir im Erdenkleide
 Der glüklichen Vollendung Bahn;
 Und überall lacht Erdenfreude
 Uns im geringsten Blümchen an,

So laßt uns denn als Weise wandeln,
 Die Blumen pflücken, die uns blühn;
 Laßt uns wie ächte Maurer handeln
 Die sich um mehr als Staub bemühn;
 Laßt uns, zu Einem Glück entsprossen,
 Der Freude werth und offen sein;
 Uns Brüder fein und Bundsgenossen,
 Die ihres Biederbunds sich freun.

X.

Die Freundschaft.

Mel. Was frag ich viel nach Geld und Gut,
 Im Huth der Freiheit stimmet an
 Voll Ernst der Freundschaft Lied!
 Der ist, bey Gott! kein Ehrenmann,
 Dem hier sein Herz nicht glüht!
 Die Freundschaft stärkt in Freud und Noth
 Und folgt durch Leben und durch Todt.

Ach! ohne Freund ist öd und stumm
 Das schönste Vaterland;
 Doch blühen heisst Elifium
 Ein Freund aus dürrem Sand:
 Er schmaust mit uns auf grobem Zwilch
 Und würzt durch Liebe Frucht und Milch.

Gedank und Gut, und Ehr' und Glück
 Vertraut man ohne Hehl;
 Auch Schwachheit schaut des Freundes Blick,
 Ihn irrt kein leichter Feh!;
 Selbst herber Gram an Freundes Brust
 Verweint sich bald in süsse Luft,

Ein Herz und Eine Seele sey
 Mit seinem Freund der Freund;
 Liebreich und wahrhaft, mild und frey,
 In Freud und Noth vereint,
 Einst bringt, wer früher starb, im Glanz,
 Dem Bruder-Geist den Palmenkranz.

Wir schütteln herzlich uns die Hand,
 Und theilen Freud und Noth!
 Sey dieser Druck der Freundschaft Pfand
 Durch Leben und durch Tod,
 Die unser Freundschaftsschwur verlieh!
 Die Kette, Brüder, reisse nie!

Voss.

XI.

Aufnahmslied.

Wakre Brüder! stimmt an,
 Auf! begrüßt den braven Mann,
 Der in unserm freien Orden
 Eben aufgenommen worden;
 Der nicht wußt wie ihm geschah
 Ob der Wunder die er sah!

Lieber Bruder, freue dich!
 Wir auch freu'n uns inniglich!
 So du als ein Maurer handelst,
 Und der Weisheit Pfade wandelst,
 Hüllet mit der Zeiten Lauf
 Neue Wahrheit dir sich auf.

Senke Bruder! nicht den Blick
 In die Finsterniß zurück!
 Forche tiefer in die Wahrheit,
 Von der Dämmerung geh zur Klarheit,
 Wandle sicher, strauchle nicht,
 Bis du flugst von Licht zu Licht.

Sey getroffen und achte nicht,
 Was der Thor und Heuchler spricht;
 Sie, die uns im Finstern richten,
 Lügen an die Wahrheit dichten!
 Was gehn einen braven Mann
 Alle Splitterrichter an?

Höre, was die Wahrheit spricht!
 Thue recht und zittre nicht!
 Ob ihm tausend Feinde dräuen
 Wird der Redliche nichts scheuen,
 Weichet weder links noch rechts,
 Fühlt sich göttlichen Geschlechts.

Bruder, gib mir deine Hand,
 Unfrer Freundschaft Unterpfand!
 Unser Bündniß zu erneuen
 Soll sich unser Bruder freuen!
 Maurer, schenkt die Gläser voll!
 Trinkt auf unsers Bruders Wohl!

C. F. Graf Stolberg.

XII.

Liedchen
 der
 Wahrheit zu Ehren,
 zu fingen
 am Johannisfeste.

O! wie glücklich find wir, Brüder!
 Lafst uns unsrer Wonne freu'n!
 Lafst uns beym Gefang der Lieder
 Unfern Maurerbund erneu'n!
 Heute segnen wir die Stunde,
 Da in dieser Einsamkeit
 Unser Herz dem Bruderbunde
 Am Altare sich geweiht!

O wie viele Wonneftunden,
 Danken wir, ihr Brüder, Euch!
 Nur zu schnell find fie verschwunden,
 Einem leichten Schatten gleich.
 Doch kann selbst das Angedenken
 An das schon genofsne Glück
 Unfern Herzen Freuden fchenken
 Noch in jedem Augenblick.

Wahrheit suchten wir und fanden
 In dem Heiligthume sie,
 Wo wir einst uns fest verbanden
 Durch die Seelenharmonie.
 Irrthum schwand aus unsern Seelen,
 Der dem Thoren nur gefällt.
 Wahrheit, die wir immer wählen,
 Führt uns sicher durch die Welt.

Ihrem hohen Werthe gleicht
 Nicht des Erdengoldes Pracht,
 Aber ihre Krone reiche
 Sie nur dem, der sie bewacht.
 Unfre Geistesblike werden
 Aufgeklärter immer mehr;
 Licht entstehet auf der Erden
 Und uns flieht des Wahnes Heer.

Sie nur kann warhaft beglücken;
 Laßt uns folgen ihrer Bahn!
 Sie gewähret ein Entzücken,
 Das uns nichts entreißen kann.
 Hoheit — Reichthum — alles schwindet,
 Aber ihre Freude nicht.
 Wohl dem, der sie sucht und findet!
 Ewig stralet ihm ihr Licht!

XIII.

Lied am Johannisfeste.

Er kömmt, umkränzt mit Freuden kommt er
wieder

Der Tag, und sein Gewand ist Licht.
Er ward's. Sein Glanz beschien die ersten
Brüder;

Ihn feyern ist der Maurer Pflicht.
Eilt Brüder! in das Heiligthum
Den Vorhof zu Elisium.

Rauh ist die Bahn, die Andre wandeln müssen,
Für uns sind Rosen hingestreut!
Wir fliehen Gram und Kummer, weil wir wissen
Dass Tugend froh zu seyn gebeut.
Es ist der Maurer Heiligthum,
Der Vorhof zu Elisium.

Laßt Würd und Rang, die nur so lang ver-
weilen,

Als es dem Eigensinn gefällt,
Und treulos einst im Tode von uns eilen;
Laßt sie den Thoren in der Welt,
Es ist des Maurers Heiligthum,
Der Vorhof zu Elisium.

Denn Brüder! hier an dieser heiligen Stätte,
 Hier athmen alle Herzen frey;
 Nur Tugend schließt um uns die ewge Kette,
 Um unfre edle Maurerey.
 Es ist der Maurer Heiligthum,
 Der Vorhof zu Elisium.

Laßt uns , die wir der Tugend Tempel
 gründen,
 Mit regem Muth nach Wahrheit spähn,
 Verkannte Tugend soll in Logen Zuflucht
 finden,
 Das Laster uns als Sieger sehn.
 Dann bleibt der Maurer Heiligthum
 Der Vorhof zu Elisium.

XIV.

Ermunterung.

Heitere Sonnen entwölken die Tage,
 Blau ist der Himmel , und grünend das
 Land!
 Miston im Chore der Schöpfung ist Klage!
 Trägt die Natur denn ein Trauergewand?
 Hebet die Blicke, die trübe sich senken!
 Hebet die Blicke: des Schönen ist viel.
 Tugend wird selber zu Freuden uns lenken:
 Freud ist der Weisheit belohnendes Ziel.

Steigende Lerchen verkünden uns Freude.

Horcht: ihr ertönet des Hänflings Gesang.

Athmet: sie duftet im Rosengestäude.

Fühlet: sie wehet am Bächlein entlang;

Kostet: sie glüheth im Saft der Traube,

Würzet die Früchte zum ländlichen
Mahl.

Schauet: sie grüneth in Kräutern und Laube,

Mahlt uns die Aussicht ins blumichte
Thal.

Freunde, was gleiten euch perlende Thränen
Ueber die blühenden Wangen herab?

Ziemt sich für Maurer das weichliche Sehnen?

Wünscht ihr verzagend zu modern im
Grab?

Edleres bleibt uns noch viel zu verrichten;

Viel auch des Guten ist noch nicht ge-
than.

Heiterkeit lehrt die Erfüllung der Pflichten,

Ruhe beschattet das Ende der Bahn.

Mancherley Sorgen und mancherley Schmerzen

Quälen uns warlich aus eigener Schuld.

Hofnung ist Labfal der wundesten Herzen,

Duldende stärket gelassne Gedult.

Brüder, gewöhnet Euch weiter zu schauen,

Als der verzagende Unmuth es thut.

Heget nur muthiges hohes Vertrauen;

Guten ergeht es am Schlusse doch gut.

Lasset uns fröhlich die Schöpfungen sehen:
 Gottes Natur ist entzückend und hehr!
 Laßt uns auch stillen des Dürftigen Flehen;
 Freuden des Wolthuns entzücken noch
 mehr.

Liebet! die Lieb ist der schönste der Triebe;
 Weiht nur der Unschuld die heilige Glut.
 Aber dann liebt auch mit weiserer Liebe
 Alles, was edel und schön ist und gut.

Handelt! durch Handlungen zeigt sich der Weise,
 Ruhm und Unsterblichkeit ist ihr Geleit.
 Zeichnet mit Thaten die schwindenden Gleise,
 Unserer flüchtig entrollenden Zeit.
 Den uns umschließenden Zirkel beglücken,
 Nuzen so viel, als ein jeder vermag:
 O das erfüllet mit stillem Entzücken;
 O das entwölket den düstersten Tag.

Muthig! Auch Leiden, sind einst sie vergangen,
 Laben die Seele, wie Regen die Au;
 Gräber, von Trauercypressen umhangen,
 Mahlen bald stille Vergiftmeinnicht blau.
 Freunde, wir sollen, wir sollen uns freuen;
 Freud' ist des Vaters erhabnes Gebot.
 Freude der Unschuld kann niemals gereuen,
 Lächelt durch Rosen dem nahenden Tod.

v. Salis.

XV.

Schluslied.

Die Zeit entflieht mit raschem Flügel
 Und keine Macht bringt sie zurück;
 Doch Klugheit lenket ihre Zügel,
 Und nützt das gegenwärt'ge Glück.
 Wohl dem! der seine kurzen Tage
 Nach Summen guter Thaten zählt:
 Der weislich seine Freuden wählt;
 Der Bürden fühlet ohne Klage,
 Und Abends: Heut ist's wohlgethan,
 Heut lebt' ich würdig, — sagen kann.

In unsern unentweihten Hütten
 Herrscht weder Ueberfluß noch Zwang;
 Nur hohe Unschuld reiner Sitten
 Bestimmt des Maurers innern Rang.
 Die Reinigkeit ist hier das Siegel,
 Das an dem goldnen Buche steckt:
 Blieb je ein Heuchler unentdeckt,
 Der Wahrheit hellgeschliffnem Spiegel?
 Hinweg als ein verhafstes Glied
 Wen noch der Lüfte Tausel zieht!

Der Dürftge weint — o, wisch die Thräne
 Wolthätig ab mit milder Hand!
 Sie prangt jenseits der Lebensscene
 Einst im Elifischen Gewand.
 Hell, wie ein Stern im lichten Glanze
 Am hohen Himmel herrlich scheint,
 So herrlich steht der Menschenfreund
 Auch einst im lichtumflossnen Kranze,
 Und Jubelstimmen segnen ihn
 Mit hundertfältigem Gewinn.

Heil jener seegensvollen Stunde
 Die uns verband zur Bruderpflicht,
 Und für die Treu in unserm Bunde
 Der Weisheit Seegen uns verspricht.
 Heil allen Maurern, die sich lieben,
 Vom Aufgang bis zum Niedergang!
 Wir grüssen sie mit Lobgesang
 Durch drey mal drey, durch fünf und sieben —
 Wohlan, voll ist die Mitternacht!
 Und unsre Arbeit ist vollbracht!

XVI.

Zum Schluß der Loge.

So schließst euch nun
 Ihr angenehmen Stunden!
 Wie nützlich seyd ihr nicht in unserm Bau
 verschwunden;
 Um desto sanfter läßt sich's ruhn.

Der Schöpfer mißt
 Die Laufbahn aller Zeiten:
 Ein Weiser sucht daraus sich Schätze zu
 bereiten,
 Die er frohlokend einst genießt.

Bleibt immer treu,
 Bleibt Freunde, o ihr Brüder!
 Die Früchte dieser Pflicht empfangt ihr drey-
 fach wieder;
 Sie sind dem Maurer täglich neu.

MAURER-
G E S A E N G E,

FÜR DIE

LOGE ZU DEN DREY PFEILEN,

IM ORIENT

VON NÜRNBERG.

No. II.

5 7 9 I.

MAJESTY

ESSAYS

LOUISIANA

IN

AMERICA

XVII.

Dem Meister vom Stuhle

bey Uebernahme des Hammers.

Auf! Brüder, uns winket der Meister
vom Stuhle!

Schon schwingt er den Hammer empor, —
Schon öfnet er wieder die höhere Schule,
Die ihn uns zum Meister erkohr.

Lauscht, biedere Brüder, dem kräftigen Schlage,
Der Ohren und Herzen durchdringt!
Er weiht den Hammer dem heutigen Tage,
Der festliche Freuden uns bringt.

Vereinigt — wie Glieder an stralender Kette —
Wie Pfeile in kräftiger Hand —
Erscheinen wir an der geweihten Stätte,
Zu knüpfen noch fester das Band,

Willkommen, ihr Brüder, in einsamen Hallen!
Die Sonne der Wahrheit erhellt
Die dunkelsten Pfade der Maurer; sie wallen
Erleuchtet zur höheren Welt.

Bekämpft — besieget die mächtigen Heere
Des Wahnes mit stählernem Muth;
Befolget der Weisheit beglückende Lehre!
Seyd weise und bieder und gut!

Wir bauen am Tempel der Wahrheit und
Tugend;

Der Himmel bekrönt den Fleiß.

Den Busen belebet noch Feuer der Jugend;

Wir achten nicht Mühe, — nicht Schweiß.

Wir streben, zu werden den Brüdern Exempel
Von Weisheit und Tugend und Kraft.

Es hebet sich höher und höher der Tempel,
Der Segen und Wonne uns schaft.

Uns werden die Wünsche der Edlern begleiten,
So lange noch Jahre entfliehn;

Auf Pfaden der Maurer entblühen uns Freuden,
Der nimmer, ihr Brüder, verblühn. —

R—h.

XVIII.

An die Schwestern.

Auf! ihr Brüder! laßt erschallen
Ietzt ein frohes *Schwesterlied*,
Da in unsers Tempels Hallen
Man die lieben *Schwestern* sieht.
Seyd willkommen, *Schwestern*, heute
In der Maurer Heiligthum,
Denn an *eurer* holden Seite
Wird es ein — Elifium.

Kommt heran in unsre Mitte!
 Seht, wie *euch* der Maurer ehrt,
 Wenn *euch* gleich des Ordens Sitte
 Den Gebrauch der Loge wehrt!
 Wir verehren *eure* Würde;
Eure Huld ist unser Glück.

Ihr — *ihr* seyd der Schöpfung Zierde —
 Seyd des Schöpfers Meisterstück.

Euer holder Blick verscheuchet
 Ieden Gram aus unsrer Brust;
 Wann *ihr* lächelt, o dann schleichet
 Gleich sich wieder ein die Luft.
 Wann wir nach der Arbeit rasten,
 Troknet *ihr* den Schweiß uns ab.
 Leichter macht *ihr* unsre Lasten,
 Die wir tragen bis zum Grab.

Reissen kummervolle Thränen
 Sich vom nassen Auge los,
 O dann sinken Sie, *ihr* Schönen,
 Hin in euren milden Schos.
 Wann des Glückes goldne Sonne
 Sich in Wolken tief verhüllt;
 Dann ist *euer* Lächeln — Wonne,
Euer Blick — der Sonne Bild.

Solo.

Sieh! ich trinke *dir* zur Ehre!
 Reich mir *Schwester*, *deine* Hand!
 Dafs ich innigst *dich* verehere,
 Sey ein Kufs das Unterpfand!
 Frölich wollen wir nun schliessen
 Unser festlichs *Schwestermahl*!
 Nochmals lafs dich, *Schwester* küssen —
 In den Händen den Pokal!

Tutti.

Seht! wir trinken *Euch* zu Ehren!
 Reichet, *Schwestern*, *Eure* Hand!
 Dafs wir innigst *Euch* verehren,
 Sey ein Kufs das Unterpfand!
 Frölich wollen wir nun schliessen
 Unser festlichs *Schwester - Mahl*!
 Nochmals lafst *Euch*, *Schwestern*, küssen —
 In den Händen den Pokal,

R — h.

XIX.

Der freye Mann.

Eigene Composition.

Wer ist ein freyer Mann?
 Der, dem nur eigner Wille,
 Und keines Zwingherrn Grille,
 Geseze geben kann;
 Der ist ein freyer Mann!

Wer ist ein freyer Mann?

Der das Gesez verehret,
Nichts thut, was es verwehret,
Nichts will, als was er kann;
Der ist ein freyer Mann!

Wer ist ein freyer Mann?

Wem seinen hellen Glauben
Kein frecher Spötter rauben,
Kein Priester meistern kann;
Der ist ein freyer Mann.

Wer ist ein freyer Mann?

Der selbst in einem Heiden
Den Menschen unterscheiden,
Die Tugend schätzen kann;
Der ist ein freyer Mann.

Wer ist ein freyer Mann?

Dem nicht Geburt noch Titel,
Nicht Samtrok oder Kittel,
Den Bruder bergen kann;
Der ist ein freyer Mann.

Wer ist ein freyer Mann?

Wem kein gekrönter Würger
Mehr, als der Name Bürger
Ihm werth ist, geben kann;
Der ist ein freyer Mann.

Wer ist ein freyer Mann?

Der, in sich selbst verschlossen,
Der feilen Gunst der Großen
Und Kleinen trozen kann;
Der ist ein freyer Mann.

Wer ist ein freyer Mann?

Der, fest auf seinem Stande,
Auch selbst vom Vaterlande
Den Undank dulden kann;
Der ist ein freyer Mann.

Wer ist ein freyer Mann?

Der, muß er, Gut und Leben
Gleich für die Freyheit geben,
Doch nichts verlieren kann;
Der ist ein freyer Mann.

Wer ist ein freyer Mann?

Der bey des Todes Rufe
Kek auf des Grabes Stufe
Und rückwärts bliken kann;
Der ist ein freyer Mann.

Pfeffel.

XX.

Die Stationen des Lebens.

Eigene Composition.

Es haben viel Dichter, die lange verblichen,
 Mit einer Postreise das Leben verglichen;
 Doch hat uns bis dato, so weit mir bekannt,
 Die Poststationen noch keiner genannt.

Die Erste läuft eben durchs Ländchen der
 Kindheit,

Da sehn wir geschlagen mit glücklicher Blindheit,
 Die laurenden Sorgen am Wege nicht stehn,
 Und rufen bey Blümchen: Ey eya, wie schön!

Wir kommen mit klopfendem Herzen zur
 Zweyten,

Als Jüngling und Mädchen, die schon was
 bedeuten;

Hier setzt sich die Liebe mit uns auf die Post,
 Und reicht uns bald süsse, bald bittere Kost.

Die Fahrt auf der dritten giebt tüchtige Schläge,
 Der heilige Ehstand verschlimmert die Wege.
 Oft mehren auch Mädcl und Jungen die Noth,
 Sie laufen am Wagen und schreyen nach Brod.

Noch ängstlicher ist auf der Vierten die Reise
Für steinalte Mütter und wankende Greise:
Der Tod auf dem Kutschbok, als Postillion
Iagt wild über Hügel und Thäler davon.

Auch Reisende, jünger an Kräften und Jahren
Beliebt oft der flüchtige Postknecht zu fahren:
Doch alle kutschirt er zum Gasthof der Ruh
Nun, ehrlicher Schwager, wenn das ist, fahr zu.

Langbein.

XXI.

Schwestern-Lied.

Stark, Natur! sind deine Triebe,
Und dem Maurer auch bekannt:
Denn mit tugendhafter Liebe
Gehet Weisheit Hand in Hand.

Drum laßt eines unsrer Lieder
Guten Schwestern heilig seyn,
Und die Herzen aller Brüder
Ihrer Trefflichkeit sich freun.

Dank soll unsrer Lipp' entschweben,
Wenn sie von den Edlen spricht:
Ihnen danken wir das Leben
Und der Kindheit Unterricht;

Ihnen alles das Entzücken,
 Das des Jünglings Herz empört,
 Wenn bey sanftem Händedrüken
 Er den Bund der Liebe schwört.

Ihnen all' die Süßigkeiten!
 Eines Manns, der glücklich liebt,
 Ihnen all' die Seeligkeiten,
 Die der Vatername giebt.

Selbst am Abende der Jahre
 Sind sie unsers Alters Stab,
 Weinen über unsrer Baare,
 Und bekränzen unser Grab.

XXII.

Bund der Freundschaft.

Mel. Blühe, liebes Veilchen etc.

Veilchen stehn nicht lange,
 Alle die man sieht
 Auf dem Blumengange,
 Sind zu bald verblüht.
 Wo erblickt man Spuren
 Auf den schönsten Fluren,
 Von der Blumen - Pracht
 In des Winters Nacht?

Blumen zu verschenken,
 Spricht die ernste Treu:
 Ist dem Angedenken
 Wahre Tändeley.
 Lieber, sieh, ich habe
 Eine bessere Gabe:
 Nimm mit Biederfinn
 Diese von mir hin!

Veilchen sind zu nichtig
 Für der Freundschaft Pflicht:
 Nur ein Herz ist wichtig,
 Das von Treue spricht:
 Von der Engel - Treue,
 Die ich jedem weyhe,
 Der sie nicht verkennt,
 Und mich Bruder nennt.

Lieber, statt der Veilchen,
 Nimm dies Herz von mir;
 Nicht nur auf ein Veilchen,
 Ewig weih ichs dir.
 Dies kann nicht verblühen,
 Immer soll dir's glühen,
 Fern von Falsch und List,
 Wenn du redlich bist.

Redlichkeit, du Bester,
Knüpfet unser Band;
Reich, du edle Schwester,
Mir auch deine Hand.
Komm mit Herz und Mund
Zu dem festen Bunde,
Den der Ewigkeit
Wahre Freundschaft weyht.

Nehmt, ihr Schwestern, Brüder,
Meiner Freundschaft Pflicht;
Gebt ein Herz mir wieder,
Das von Treue spricht.
Lafst uns Treue üben,
Uns wie Engel lieben;
O dies baut gewifs
Uns ein Paradies.

Röding.

XXIII.

Lebensweisheit.

Mel. Ohne Lieb und ohne Wein etc.

Wer des Lebens Freuden will
 Rein und wahr genießen,
 Wandle harmlos, fromm und still,
 Hab' ein frey Gewissen,
 Hab an Gottes Schöpfung Lust,
 Liebe Sonn und Sterne;
 Seines Adels sich bewußt,
 Geh er hin und lerne!

Lerne, was ihn heben kanh
 Ueber Mond und Sonnen,
 Steige muthersfüllt die Bahn,
 Die er hat begonnen,
 Schaue liebevoll umher
 Auf die andern Waller;
 Wirke gern, leicht oder schwer,
 Zu der Wohlfahrt Aller.

Wer des Lebens Harm und Schmerz
 Leichter will ertragen,
 Habe nur ein reines Herz,
 Und er darf nicht zagen,
 Und die Tage schweres Zugs,
 Die uns nicht gefallen,
 Werden endlich leichten Flugs
 Ihm vorüber wallen.

Wer der fernen Ewigkeit
 Namenlose Freuden
 Schmecken will, der sey bereit
 (Aber sey's bescheiden)
 Zu dem näheren Genuß
 Dieses kurzen Lebens;
 Blühen soll vor seinem Fuße
 Keine Lust vergebens.

Mögen unsre Tage fliehn,
 Ihre Freuden schwinden;
 Ehe sie vorüberziehn
 Will ich sie empfinden.
 Was auf unserm Wege blüht,
 Sey von uns genossen;
 Wer das Kleinre übersieht,
 Ist nicht werth des Grossen! —

Caroline Rudolphi.

XXIV.

Gefundheiten

für

Freymaurerschwestern.

Dem Bruder, der ins finstre Grab
 Nach seinem Weibchen schaut,
 Dem gebe Gott, der es ihm gab,
 Bald eine zweyte Braut!

Den Junggesellen, dessen Herz
 Von keuscher Liebe glüht,
 Beglück ein Weibchen, reich an Scherz,
 Dem aller Gram entflieht!

Den Hagestolzen treffe Hohn,
 Wenn er des Weibs begehrt.
 Spott und Verachtung sey sein Lohn!
 Er ist des Weibs nicht werth.

R—h.

XXV.

Neujahrslied.

Des Jahres letzte Stunde
 Ertönt mit ernstem Schlag:
 Trinkt, Brüder, in die Runde,
 Und wünscht ihm Segen nach.
 Zu ienen guten Jahren
 Entfliegt es, welche waren.
 Es brachte Freud' und Kummer viel,
 Und bracht uns näher an das Ziel.

Chor.

Ja, Freud' und Kummer bracht' es viel,
 Und führt uns näher an das Ziel.

In stetem Wechsel kreiset
 Die flügelschnelle Zeit:
 Sie blühet, altert, greiset,
 Und wird Vergessenheit.
 Kaum stammeln dunkle Schriften
 Auf ihren morschen Gräften.
 Und Schönheit, Reichthum, Ehr' und Macht
 Sinkt mit der Zeit in öde Nacht.

Chor.

Und Schönheit, Reichthum, Ehr' und Macht
 Sinkt mit der Zeit in öde Nacht.

Sind wir noch alle lebend,
 Wer heute vor dem Jahr,
 In Lebensfülle stehend,
 Mit Freuden fröhlich war?
 Ach mancher ist geschieden,
 Und liegt und schläft in Frieden!
 Klingt an, und wünschet Ruh hinab,
 In unsrer Freunde stilles Grab.

Chor.

Klingt an, und wünschet Ruh hinab,
 In unsrer Freunde stilles Grab.

D

Wer weifs, wie mancher modert
 Ums Jahr versenkt ins Grab!
 Unangemeldet fodert
 Der Tod die Menschen ab.
 Trotz lauem Frühlingswetter
 Wehn oft verwelkte Blätter.
 Wer von uns nachbleibt, wünscht dem Freund
 Im stillen Grabe Ruh', und weint.

Chor.

Wer nachbleibt, wünscht dem lieben Freund
 Im stillen Grabe Ruh', und weint.

Der gute Mann nur schliesset
 Die Augen ruhig zu;
 Mit frohem Traum verfuset
 Ihm Gott des Grabes Ruh.
 Er schlummert kurzen Schlummer
 Nach dieses Lebens Kummer;
 Dann wekt ihn Gott, von Glanz erhellt,
 Zur Wonne seiner bessern Welt.

Chor.

Dann wekt uns Gott, von Glanz erhellt,
 Zur Wonne seiner bessern Welt.

Auf, Brüder, frohes Muthes,
 Auch wenn uns Trennung droht!
 Wer gut ist, findet Gutes
 Im Leben und im Tod!
 Dort sammeln wir uns wieder,
 Und singen Freudenlieder!
 Klingt an, und: Gut sein immerdar!
 Sei unser Wunsch zum neuen Jahr

Chor.

Gut sein, ja gut sein immerdar!
 Zum lieben frommen neuen Jahr!

Vosf.

XXVI.

Tafel-Lied.

Mel. Noch einmal laßt uns singen etc.

1.

Der stille Abend, Brüder,
Wie feierlich ist er!
Auf! macht durch frohe Lieder
Ihn uns noch feftlicher! ;,
An dieser Tafelrunde
Ertöne ein Gefang
Vom maurerischen Bunde
Bei der C * * * Klang!

Alle.

Ja Bruder, fingen wollen wir
Ein Maurer-Lied mit dir!

Einer.

Gefang hebt Herzen höher,
Bringt Brüder Brüdern näher;

Alle.

Ja Bruder, freudig fingen wir
Ein Maurer-Lied mit dir!

2.

Einer.

Sich feines Stands Gefchäften
Mit regem Eifer weihn,
Und dann nach allen Kräften
Für alle thätig fein, ;,
Zu thun nach feiner Lage,
Was man vermag zu thun,
Nach fo durchlebtem Tage
Wie lieblich läßt fichs ruhn!

D 2

Alle.

So lieblich, ruhig und so süß,
Wie in dem Paradies!

Einer.

Man darf zu jenen Höhen
Getrost und heiter sehen;

Alle.

Ja, Bruder, zu Elysium
Schafft dann die Welt sich um.

3.

Einer.

So lebten wir auch heute,
Und unser Lohn ist groß,
Denn heitre weise Freude
Wird jezo unser Loos! ;:
Vom innern hohen Frieden
Ist unser Blick erhellet,
So fühlen wir hienieden
Das Glück der bessern Welt.

Alle.

Ja, Friede wohnt in unsrer Brust,
Und würzet unsre Lust.

Einer.

Und diese Abend-Stille
Schafft uns der Freuden Fülle,

Alle.

Denn o wir blicken Vorwurfsleer
Auf uns, und — rund umher!

4.

Einer.

Wir wandelten als Weise
Und achteten nicht Müh,
Denn o in unsre Kreise
Schleicht Eigennuz sich nie, ;:

Wir übten gute Thaten,
Die reich an Früchten blühen,
Und streuten volle Saaten
Für Welt und Nachwelt hin;

Alle.

Ja, Bruder, reichlich war die Saat,
Die heut gewurzelt hat!

Einer.

In unsrer heil'gen Halle
Reift Segen, Glück für Alle!

Alle.

O, Bruder, mögte groß und rein
Einst unsre Erndte sein!

5.

Einer.

So schön, wie diese Stunden,
Fließe' unser Leben hin!
Zu Einem Zweck verbunden
Lafst immer uns bemühen, :/:
Der Menschheit Glück zu gründen,
Ihr Wohl noch zu erhöhen,
O, Brüder, dann verschwinden
Uns unsre Tage schön!

Alle.

Und, Bruder, unsrer Bildungszeit
Lohnt eine Ewigkeit!

Einer.

Dann wäg' auf seiner Waage
Der Richter unsre Tage;

Alle.

Wohl uns, daß ihm, gerecht und mild,
Für That der Vorsatz gilt!

6.

Einer.

Hoch lebe unser Orden!
 So heilig und so behr!
 Was er uns ist geworden,
 Werd' jedem Maurer er! ;:
 Die Quell zu grossen Thaten,
 Die er durch ihn vollbringt;
 Dafs alle ihm gerathen
 Singt Heil ihm, Brüder, singt!

Alle.

Heil solchem Maurer! immer sey
 Er diesem Ruf getreu!

Einer.

Heil sey ihm, Muth und Stärke
 Zu seinem Tagewerke!

Alle.

Und dieser Kufs auf Bruder-Mund
 Versiegle unsern Bund!

J. C. S. Holzschuher.

XXVII.

Verschwiegenheit.

Lied, von Schwestern zu singen.

Mel. Selbst die glücklichste der Ehen etc.

Dir will ich ein Liedchen singen,
 Heilige Verschwiegenheit!
 Und dem Weissen Opfer bringen,
 Der dir Herz und Lippen weiht.

Aber ihr, die falsche Tücke
 Oder Einfalt schwazhaft macht;
 Hebt euch weg aus meinem Blicke!
 Denn für euch ist's nicht erdacht.

Mancher schwache Jüngling plaudert
 Von geheimer Liebe Glück;
 Und sein Kind erfährts — und schaudert —
 Und stößt ihn von sich zurück.

Wenig Frauenzimmern glüket
 Heilige Verschwiegenheit,
 Die nicht ein Geheimniß drüket,
 Bis sie sich davon befreyt.

Männer — psui! auch Männer breiten
 Oft das Anvertraute aus.
 Und die besten Freunde streiten
 Dann, und stiehn erzürnt ihr Haus.

Euch kann ich hier nicht vergessen,
 Priester der Verschwiegenheit!
 Die im Stillen bau'n und messen,
 Im geweihten Maurerkleid.

Weibern nicht den Eintritt gönnen
 Nennt und übet ihr als Pflicht;
 Aber die — so schweigen können,
 Meidet euer Herz doch nicht!

Mich hat niemals noch bekümmert
 Eurer Zahlen Heimlichkeit,
 Ob ihr baut, ob ihr zertrümmert;
 Was für Künsten ihr euch weicht.

So viel weis ich wohl, ihr bauet
 Euch im Himmel Tempel auf.
 Und ein frommer Maurer schauet
 Froh und frey zu Gott hinauf.

Philippine Gatterer.

XXVIII.

Das Glück der Weisen.

Mel. In unsern Bechern wohnt etc.

Wie selig lebt, wer innern Frieden
Im Laster-freyen Busen nährt,
Und das, was ihm sein Loos beschieden,
Durch blinde Wünsche nicht entehrt.

So lebt der Weise, dem sein Leben
Sanft, wie ein Frühlingsbach, verfließt.
Nie wird er um die Zukunft beben;
Er braucht, was heut ihm nützlich ist.

Sein Auge sieht mit klugem Spotten
Sich Thoren stolz im Tande blähen.
Gelassen hört er jene Rotten
Die Einfalt seiner Sitten schmähen.

Ihn blendet nicht der Glanz der Ehre:
Mit ihr tauscht er die Ruhe nicht:
Zufriedenheit ist seine Lehre,
Und Seelenadel seine Pflicht.

Als Patriot kennt er die Bürde,
Die er zum Dienst des Staates trägt:
Doch kriecht er nie um eine Würde,
Die oft mit eignen Ruthen schlägt!

Verdiensten dankt er grössre Zierde,
Als die des Pöbels Beifall krönt;
Nur das ist wahre Ruhmbegierde,
Die sich nach stillem Lohne sehnt.

Kein Unfall kann sein Herz erschüttern,
Das auf der Bahn der Tugend wallt;
Er steht als Held, bei Ungewittern
In einer lächelnden Gestalt.

Er wuchert nicht mit Gold und Schätzen,
 Von Glük, Geburt und Amt geliehn;
 Und folgt den mächtigern Gesezen,
 Sie zu des Dürft'gen Schoos zu ziehn.

Die Lust beim Wein und Scherz und Lieben
 Macht zur Geselligkeit ihn froh.
 Er weint nur aus mitleid'gen Trieben;
 Und Menschenfreunde weinen so.

Wie rein, wie heiter, meine Brüder,
 Strahlt uns der Wahrheit schöner Blick:
 Bringt, bringt die goldnen Zeiten wieder,
 Und baut sie durch der Menschen Glück.

XXIX.

Lied an das Herz.

Mel. Süße, heilige Natur etc.

O mein Herz, mein Herz, aus dir
 Quillt der Bach der Freuden mir;
 Wenn nur du befriedigt bist,
 All mein Wesen Wohllaut ist.

Du mein innres Heiligthum!
 Dich zu bauen sei mein Ruhm.
 Du mein Stolz, mein Werth und Reiz;
 Dich zu füllen sei mein Geiz!

Den zu lieben, der dich schuf,
 Sei mir Tugend und Beruf;
 Sei's, wann's Morgenroth sich zeigt,
 Sei's, wann sich die Sonne neigt.

Schließe dich an jedes Glied
 Seiner Schöpfung! sieh! es blüht,
 Zeigend ihres Vaters Spur,
 Die allgütige Natur.

Allumfassend fühle sie
Diese warme Sympathie,
Die, was nur dein Aug erblickt,
Näher dir zum Busen rückt.

Jedes Land, dein Vaterland;
Jeder Mensch, mit dir verwandt,
Hab' ein unveränderlich
Ewig geltend Recht an dich.

Hülfe, wo du helfen kannst,
Mitleid, wo du es nicht kannst,
Troßt, wo man nach Troßt verlangt,
Rath und Stützung, wo man wankt.

Dann, mein Herz, so strömt aus dir
Wollust wie ein Bach herfür,
Der, eh er ins Meer sich gießt,
Vieler Müden Labfal ist.

L * * y.

XXX.

Entschluß.

Höher klimmen wollen wir
Unfern Pfad, ihr Brüder
Lofung sei uns Wißbegier,
Unser Wandel bieder:
Unser Glück sei Heiterkeit,
Unser Zweck Vollkommenheit.

Chor,

Unser Blick sei etc.

Oben überm Sternenheer
Herrschet unser Meister,
Um ihn rollen Welten her,
Und ihm dienen Geister.

Zürnen seines Angesichts
Wandelt beide in ein Nichts.

Chor.

Zürnen seines etc.

Drüben, drüben überm Grab
Leuchtet er uns näher;
Frölich werft die Hüllen ab,
Einst beglückte Späher!
Jauchzt: die Gruft verschließst euch nicht,
Heller sehn wir dann das Licht.

Chor.

Jauchzt: die Gruft etc.

Höher klimmen wollen wir,
Weise fein und bieder;
Glühn von heißer Dankbegier
Gegen ihn, ihr Brüder,
Der uns drüben überm Grab
Noch die hellste Aussicht gab.

Chor.

Der uns drüben etc.

XXXI.

Aufruf zum frohen Lebensgenuß.

In bekannter Melodie.

Last des Lebens Sonnenschein,
Brüder, uns genießen!
Laßt bei frohem Sang und Wein
Diesen Tag verfließen!
Sind die Rosen abgeblüht,
Schweigt der Sang, die Freude flieht
Vom erblassten Munde.

Sagt mir doch, wo find sie hin,
 Die vor wenig Nächten,
 Gleichwie wir, mit heiterm Sinn
 Unter Reihen zechten?
 Dunkel hüllt ihr Antlitz ein,
 Und ihr moderndes Gebein
 Schläft im Haus des Todes!

Schneller, als die dünne Luft
 Leichte Pfeile theilen,
 Brüder, wird zur nahen Gruft
 Unser Leben eilen!
 Und oft unvorhergesehn
 Winkt Freund Hain uns mitzugehn
 Mitten unter Scherzen.

Brüder, dieser Rebensaft
 Scheuche trübe Grillen,
 Soll mit neuer Lebenskraft
 Nerv' und Adern füllen;
 Jedem Mann, der Reben schätzt,
 Den Minervens Lied ergötzt,
 Tön' ein feurig: Lebe!

Schwestern, die den Rosenmund
 Brüdern nicht verwehren,
 Gern der Freundschaft süßen Bund
 Hand in Hand uns schwören;
 Schwestern, deren Nektarkuß
 Jede Grille weichen muß,
 Sei dies Glas geheiligt!

Weg von unserm Freudenfest
 Wer Empfindung heuchelt,
 Ruhig Brüder kränken läßt,
 Türkisch Freundschaft schmeichelt,
 Eule, sing ein Toden-Lied
 Jedem, dem das Herz nicht glüht,
 Wenn sich Brüder freuen!

Und auch endlich Spott dem Mann,
 Der, wenn Gläser winken,
 Fühllos sie erblicken kann,
 Spottet, wenn wir trinken,
 Durst, wie im verbrannten Sand.
 Hagar und ihr Sohn empfand,
 Beseßte seine Kehle!

XXXII.

Lied für Freye.

In bekannter Melodie.

Auf und trinkt!

Brüder, trinkt!

Denn für gute Leute

Ist der gute Wein,

Und wir wollen heute

Frisch und fröhlich sein.

Auf und trinkt!

Brüder trinkt!

Stoßet an, und sprecht darneben:

Alle Kranke sollen leben!

Chor vom Anfang.

Herrlich ist's

Hier und schön!

Doch des Lebens Schöne

Ist mit Noth vereint;

Es wird manche Thräne

Unterm Mond geweint.

Herrlich ist's
 Hier und schön.
 Alle Traurigen und Müden!
 Gott geb' ihnen Freud' und Frieden!
 Chor vom Anfang.

Auf und trinkt!
 Brüder, trinkt!
 Jeder Bruder lebe,
 Sei ein guter Mann,
 Fördre, tröste, gebe,
 Helfe, wo er kann.
 Auf und trinkt!
 Brüder trinkt!
 Armer Mann, bang und beklommen,
 Ruf' uns nur, wir wollen kommen!
 Chor vom Anfang.

Seht denn, seht!
 Brüder, seht!
 Gott giebt uns gar gerne
 Ohne Maas und Ziel
 Sonne, Mond und Sterne,
 Und was sonst noch viel.
 Seht dann, seht!
 Brüder, seht!
 Armer Mann, bang und beklommen,
 Solten wir denn auch nicht kommen!
 Chor vom Anfang.

Armer Mann,
 Banger Mann!
 Bange und beklommen;
 Wollens gerne thun,
 Wollen gerne kommen;
 Ruf uns nur! Und nun
 Auf und trinkt!
 Brüder trinkt!

XXXIII.

Schluslied.

Mel. Zärtliche, getreue Seelen.

Brüder! strekt nun die Gewehre,
 Unser Tagwerk ist gethan!
 O wer doch vollendet wäre,
 Und ein wirklich freier Mann!
 Tag und Nacht in Freud und Schmerzen
 Such' ein jeder es von Herzen,
 Geb noch hier darauf sein Wort
 Und geh dann in Frieden fort.

Chor.

Geb noch hier darauf sein Wort
 Und geh dann in Frieden fort.

Gute Nacht, und frölich Leben!
Eh wir auseinander gehn;
Gute Nacht! — und Gott wird geben,
Dafs wir uns hier wieder sehn!
Würde einer hingenommen,
Solt' er hier nicht wiederkommen,
Hätte Gott das so bedacht,
Auch dem Bruder gute Nacht!

Chor.

Hätte Gott das so bedacht,
Auch dem Bruder gute Nacht!

MAURER-
GESÄENGE,

FÜR DIE
LOGE ZU DEN DREY PFEILEN
IM ORIENT
VON NÜRNBERG.

No. III.

1798.

W A U 1 2 3

G E S A U N C E

BOOK TO BE KEPT IN THE

V O L U M E

1 7 5 5

XXXIV.

Dem Meister vom Stuhle
 bey
 Niederlegung des Hammers.

Met. In unsern heiligen Hallen etc.

Du legst den Hammer nieder,
 Den du so kraftvoll führst,
 Durch den du deine Brüder
 So liebevoll regierst;
 Wir seegnen ihn, wir seegnen dich
 Mit diesem Grusse brüderlich!

Du trittst mit heitern Blicken
 In deiner Brüder Reihn
 Zurück, — und mit Entzücken,
 Sieh! harren sie schon dein!
 Sie harren dein, und seegnen dich,
 Und freuen deiner Nähe sich.

Viel waren deiner Saaten,
 Die du hier ausgestreut;
 Wenn manche nur gerathen,
 Wenn Eine nur gedeiht,
 So seegnen deine Brüder dich
 Für diese Erndte inniglich!

O, blik zurück, und siehe
 Auf deine Thaten hin!
 Dir lohnt für jede Mühe
 Der herrlichste Gewinn;
 Wir seegnen ihn, wir seegnen dich,
 Denn jede lohnt dir wucherlich.

Auf! freu dich ihrer, Bester!
 Für alle weihen wir
 Dir unsern Dank, und fester
 Knüpft unser Band sich dir;
 Doch besser lohnt und seegnet dich
 Der höchste Meister sicherlich.

Nun ruhe aus, du Guter!
 Der Arbeit ward dir viel;
 Heiß war dein Tag, o Bruder,
 Der Abend sey dir kühl!
 Wir gönnens dir, wir seegnen dich
 Zu deiner Ruhe feyerlich!

Doch wiss', bey unserm Werke
 Findt nur Erholung statt;
 Durch diese, Bruder, stärke
 Dich zu erneuter That!
 Wie freun dann deine Brüder sich!
 Und seegnen, seegnen, seegnen dich!

J. C. S. Holzschuh.

XXXV.

Gefang für einige Wenige.

Mel. Auf, auf, ihr Brüder etc.

Im Weine, wie das Sprüchwort sagt,
 Hüllt gern sich Wahrheit ein!
 Drum auf, bey voller Becher Klang!
 Der Wahrheit froher Hochgesang
 Soll heut gesungen seyn.

Es lebe, wer der Menschheit Pflicht,
 Der Menschheit Würde kennt!
 Und wer den Mann am Krükenstok,
 Wie jenen dort im Purpurrok
 Gleich willig Bruder nennt.

Es lebe, wer noch nie sein Knie
 Vor goldnen Gözen bog!
 Wer, ungereizt von schnödem Lohn,
 Vor Fürsten und vor Königs Thron
 Nie schmeichelte, noch log!

Doch wen der Zeug' in eigner Brust
 Noch nie zu Thaten rief,
 Wer, wenn der Unschuld Ach erscholl,
 Noch schlummern kan, der Trägheit voll,
 Der falle — falle tief! —

Es lebe, wer Gerechtigkeit,
 Nicht das Gesez nur ehrt;
 Wer Wittwen leitet, Waifen schützt,
 Nie glänzende Betrüger stützt,
 Und Ränke gern zerstört!

Es lebe, wer des Siechen Schmerz,
 Des Kranken Jammer heilt;
 Nicht kaufbar durch das Gold allein,
 Noch oft bey düstrer Sterne Schein
 Zur Armuth Lager eilt!

Doch sterbe, wer das blöde Volk
 Mit Hirngespinnst umwebt!
 Es sinke tief im tiefften Pfuhl
 Der Richter, der im Richterstuhl
 Vor größern Sündern bebt!

Es lebe, wer für's Vaterland
Die blutge Fahne schwingt,
Und wenn es Sieg und Freyheit gilt,
Dreist auf der Unschuld Demantschild
In Feindes Schaaren dringt!

Es lebe, wer noch schwerern Krieg
Mit Wahn und Irrthum führt;
Wer, wenn man Crucifige! schreyt;
Wenn ihm Satrap' und Bonze dräut,
Nicht Kopf und Muth verliert!

Es lebe jeder Redliche,
Und jeder Mann von Kraft;
Sey's König oder Unterthan,
Sey's Bürger oder Bauersmann,
Wenn er nur — Gutes schafft!

Aus dem Schleßwigischen Journal
v. J. 1793.

XXXVI.

Am Neuenjahre.

Mel. Traurig sehen wir uns an.

Freunde, seht Euch frölich an;
Scheucht die trüben Sorgen;
Lafst uns danken, lafst uns loben,
Unser guter Vater droben
Gab uns diesen Morgen. —

Auf, und gürtet Euch mit Kraft,
Euren Weg zu wandeln,
Wenn des Glückes Sonne scheint,
Wenn das Auge Kummer weinet,
Gut und recht zu handeln! —

Dank für jeden Labetrunk
 In des Mittags Schwüle;
 Für die Blumen, frisch gewunden,
 Die die Lieb' um uns gebunden,
 Für des Abends Kühle! —

Freunde, ist die Wange nass?
 Wird das Auge trübe?
 Freut Euch, Lieben! Auch der Kummer
 Ist verträumt, wie Morgenschlummer, —
 Auch ihn gab die Liebe!

Schreckt der Zukunft Dunkel Euch?
 Ach! der Trennung Flügel
 Rauscht vielleicht in unsern Mitten
 Mancher hat dann ausgelitten —
 Manchen deckt der Hügel! —

Doch getroßt und schaut empor!
 Keiner klag' und weine;
 Wo ein guter Vater lohnet,
 Fried', und Lieb', und Eintracht wohnet,
 Fließt der Thränen keine!

Froh, Ihr Freunde! — Dieser Tag
 Bringe Ruh den Müden!
 Allen unsern lieben Fernen
 Unterm Mond und über Sternen,
 Und den Gräbern Frieden! —

W. F.

In der Einsiedlerin aus der Alpen.

XXXVII.

Rundgesang
nach

Eröffnung der Tafelloge.

Melodie im unten angezeigten Taschenbuche.

Einer.

Feiernd tönen nun, ihr Brüder,
 Auf zu Gott im höhern Chor
 Unsrer Freude Jubellieder;
 Heiter blickt zu ihm empor!
 Unser frohe Wettgesang,
 Ströme laut des Herzens Dank!

Chor.

Unser frohe Wettgesang
 Ströme laut des Herzens Dank!

Einer.

Freude trinkt aus ihrem Becher
 Gern dem frohen Weisen zu,
 Nur dem wildberauschten Zecher
 Raubt sie strafend Glück und Ruh!
 Uns giebt sie zur Tugend Kraft
 In der Rebe goldnen Saft.

Chor.

Uns giebt sie etc.

Einer.

Diogen in seiner Tonne
 Träume seinen finstern Traum;
 Uns strahlt schöner Gottes Sonne,
 Uns blüht lieblicher der Baum:
 Treuer Freundschaft süßes Glück
 Glänzt in unserm heitern Blick.

Chor.

Treuer Freundschaft etc.

Einer.

Ha, wie lieblich, wenn wir Brüder,
Alle Menschen, Hand in Hand
So bey'm Klange süßer Lieder
Wallten durch dies Pilgerland!
Wohl uns, fest um Herz und Hand
Schlingt hier Bruderlieb ihr Band.

Chor.

Wohl uns etc.

Einer.

Heiter glüht mir Stirn und Wange
Bey dem Namen Bruderbund;
Brausend ström im Rundgefange
Jetzt sein Lob von Mund zu Mund,
Brüder, schön im Morgenglanz
Stralet schon sein Sternenkranz.

Chor.

Brüder etc.

Einer.

O Gedanke, Seelen labend,
Die die Zukunft ahnden läßt!
Bald im Morgen wie im Abend
Feyert man das Bruderfest.
Bald wird Tugend, Freyheit blühen,
Wo der Sonne Strahlen glühen.

Chor.

Bald wird etc.

Einer.

Bald umschliesst die große Kette
Jedes Herz, das menschlich schlägt;
Seht, schon fließt in seinem Bette
Sanft der Strom, sonst wild bewegt!
Herrlich reifet und gedeiht,
Was der Vorsicht Hand gestreut.

Chor.

Herrlich etc.

Einer.

Auf, ihr Brüder, vorwärts strebet,
Weichet muthlos nie zurück!
Seht, im Sonnenglanz erhebet
Sich das Ziel — der Menschheit Glück;
Weisheit, Tugend macht uns frey
Von des Lasters Sklaverey.

Chor.

Weisheit etc.

Einer.

Denkt und wacht, zerstört und bauet
In des Tempels Heiligthum;
Wenn auch ihr die Frucht nicht schauet,
Zollt euch doch die Nachwelt Ruhm:
Dreimal selig, wem's vergönnt,
Wen die Nachwelt segnend nennt!

Chor.

Dreymal etc.

S.

Im Taschenbuch für Freymaurer
a. d. J. 1798.

XXXVIII.

Lied bey m Mahle.

Nach der Komposition im unten angezeigten Taschenb.

Einer.

Auf! hascht am Rosensaume
Den Lenz, eh' er verblüht,
Und hin zum leeren Raume
Entflohner Freuden flieht.

Alle.

Wir haschen schnell am Saume
Sein Blütenduftgewand,
Eh ihn zum leeren Raume
Des Schicksals Strenge bannt.

Einer.

Der bleiche Grübler säet,
Nur Ausaat für das Grab,
Und jeder Seufzer mähet
Ihm neue Rosen ab.

Alle.

Wir grübeln nicht, und säen
Nur Saat der Freuden aus;
Und keimt sie auf, wir mähen
Sie ab zu Kranz und Strauß.

Einer.

Die Zeit schlägt mit der Hippe
Den Takt zum Rundgefang,
Und auf des Sängers Lippe
Verhallt des Liedes Klang.

Alle.

Wir stoßen an, und hören
Nicht ihrer Sense Klang,
Und lallen einst in Chören
Der Freude Schwanensang.

Einer.

Wenn dann in dem Pokale
Die Abendsonne blinkt,
Für uns zum letztenmale
Ins Meer hinunterfinkt — —

Alle.

Dann leeren wir die Becher
Auf unsers Freundes Wohl;
Und bringen ihm als Zecher
Der Neige letzten Zoll.

Einer.

Wie hüpfet der leichte Nachen
Den Acheron hinauf;
Wir träumen sanft, und wachen
In Edens Fluren auf.

Alle.

Wo zu dem Göttermahle
Ein Chor von Geistern singt,
Und uns die Nektarschale
Zum Gruss entgegen bringt.

Einer.

Drum hebt empor die Becher;
Drum singt beim Gläserfschall:

(Hier werden die Gläser nach bezeichneter Melodie
aneinander gestossen.)

Die Freude folgt dem Zecher
Hier, dort und überall.

Alle.

Ach! Wonne! Wonne! Wonne!
Singt sie beim Becherschall,
Ach, Wonne! Wonne! Wonne!
Sie folg' uns überall!

Stampeel.

Im Taschenb. zum gef. Vergn.
f. d. J. 1792.

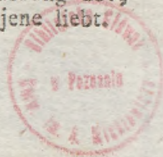
XXXIX.

T o l e r a n z.

Met. Blühe, liebes Veilchen etc.

Wie? ich sollte hassen
Meinen Bruder hier?
Ihn in Noth verlassen? —
Glaubt das nicht von mir!
Mensch von fremden Zonen
Und Religionen,
Glaube sicherlich,
Lieben will ich dich!

Hat ein besser Wissen
Meinen Geist beseelt,
Als an Indus Flüssen
Den Bewohnern fehlt;
Wohl mir dieser Gabe!
Die ich dazu habe,
Dafs sie Duldung übt,
Und auch jene liebt.



Blühet doch das Veilchen
 Unterm Rosenstrauch,
 Und genießt fein Theilchen
 Von dem Duftungsbauch, —
 Selbst die hohe Eiche
 Duldet Epheusträuche,
 Die mit stetem Grün
 Ihre Zweig' umziehn. —

Er, der Gott der Liebe
 Pflanzte selbst uns ein
 Sanfte, süsse Triebe,
 Menschen zu erfreun.
 Unfre Kräfte nützen,
 Andre unterstützen,
 Welche Götterlust
 Schaft dieß unsrer Brust!

Du! das Meisterstüke
 Der erschaffnen Welt,
 Theil, o Mensch, dein Glücke
 Jedem mit, dem's fehlt!
 Ob er Allah singet,
 Brama Opfer bringet,
 Halte dich nie auf
 In dem Wohlthunslauf.

Warum soll ein Andrer,
 Der nicht denkt gleich mir,
 Seinen Fuß als Wanderer
 Ziehn zurück vor mir?
 Ist er doch Gefährte,
 Und von gleichem Werthe
 In dem Schöpfungsplan
 Auf der Lebensbahn.

Drum soll mein Bestreben
 Für dieß Leben seyn
 Helfen, nützen, geben,
 Feinden gern verzeihn;
 Wir sind alle Brüder —
 Sehen einst uns wieder
 Dort, wo jede That
 Lohn zu hoffen hat.

Schmidt.

XL.

Menschenglük.

Mel. Ohne Lieb und ohne Wein.

Liebe Menschen, seyd doch gut!
 Liebt euch doch als Brüder!
 Liebe schaffet frohen Muth,
 Härte schlägt ihn nieder;
 Es ist doch kein Ruhigseyn
 Auf der Welt zu finden,
 Wenn wir uns nicht allgemein
 Brüderlich verbinden.

Es gleicht auf der Erde nichts
 Menschlichem Gefühle;
 Liebe Brüder! und gebrichts,
 Kommt man nicht zum Ziele.
 Menschen können Menschen nur
 Auf der Welt beglücken,
 Süßer noch, als die Natur,
 Lezen und erquiken.

Habe man die ganze Welt,
 Und sey nicht geliebet;
 Dann ist alle Lust vergällt,
 Aller Glanz getrübet.
 Denn der Reichthum machet nicht,
 Dafs wir glücklich leben:
 Gutes Herz, erfüllte Pflicht,
 Kann nur Freuden geben.

Viele sind so Seelenfroh
 In der niedern Hütte;
 Schlafen ruhig, sanft auf Stroh:
 Dies macht ihr Gemüthe.
 O giebt nur ein gutes Herz
 So viel Seligkeiten,
 Wer will säumen, allerwärts
 Freude zu verbreiten!

XLI.

T a f e l - L i e d.

Mel. Muth, Muth etc.

Wein, Wein,
 Wein ist der trauernden Menschheit er-
 probter Freund
 Wein ist der modischen Falschheit geschworne
 Feind,

Holla! es leben
 Unsere Reben
 Edel wie wir!

Blut, Blut,
 Blut von den Trauben vergießen bringt Lust
 und Scherz,
 Aber nach Menschenblut lechzet des Tygers
 Herz,
 Holla! wir bieten
 Ewigen Frieden
 Friedlich beim Wein.

Hoch, hoch,
 Dreimal hoch wer seinen Aker mit Treue baut,
 Und seinem Nachbar nicht neidisch im Garten
 schaut,
 Holla, zufrieden
 Lebet hienieden,
 Brüder, und trinkt!

Sanft, sanft,
 Sanft, wie die röthliche Traube im Abendstrahl
 Lächle uns freundlich der Engel im Todesthal,
 Zeig uns von weiten
 Ehe wir scheiden
 Nektar und Licht!

XLII.

Freundschafts - Bund.

Mel. Ohne Lieb und ohne Wein etc.

Einer.

Voll bring' ich das Glas dir dar,
 Wills der Freundschaft leeren.
 Der wir hier am Festaltar
 Treu um Treue schwören.

Sey mein Freund, und nimm zum Pfand
Diesen Druk der Rechte,
Dafs ich nicht um Kron und Land
Treue brechen möchte.

Der Andere.

Ja, mein Freund! Auch diese Hand
Kennt den Druk der Treue:
Weh mir, wenn ich je dies Band
Unfrer Lieb' entweihe!

Das Chor.

Wohl! so ist der Bund vollbracht
Heilig bleib' er beiden!
Freundschaft hat ihn heut vollbracht;
Und wer kan ihn scheiden?

Einer.

Trinkt! der Wein im Glase lacht,
Blinket Heil dem Bunde;
Und die helle Sternennacht
Fey'rt der Freundschaft Stunde.

Alle.

Fest ist nun der Bund gemacht!
Heilig sey die Stunde,
Die den Bruderbund vollbracht!
Heil sey eurem Bunde.

Niemand.

XLIII.

Der Menschenfreund.

Nach der Komposition Reichardts oder in der Melodie: ohne Lieb und ohne Wein.

Heilig, heilig ist das Band,
 Das die Menschen bindet,
 Ist geknüpft von dessen Hand
 Der die Welt gegründet.
 Ist geknüpft, daß besser mir
 Seine Welt gefalle:
 Einen Schöpfer haben wir,
 Einen Vater alle!

Einen Vater in der Höh',
 Der uns alle liebet,
 Der uns Blumen, Kraut und Klee,
 Wein und Weizen giebet;
 Der mit gleicher Freundlichkeit
 Sieht auf Pflug und Thronen,
 Und mit Sonnenlicht erfreut,
 Die in Hütten wohnen.

Wohl mir! auch auf mich, sein Kind,
 Schauet Er hernieder:
 Um mich her die Menschen sind
 Alle meine Brüder;
 Und ich könnt' ihn nicht mit Lust
 Meinen Vater nennen,
 Fühlt' ich nicht in dieser Brust
 Bruderliebe brennen. —

Blutete mir nicht das Herz
 Bei des Bruders Leiden,
 Blieb ich kalt bei seinem Schmerz,
 Kalt bei seinen Leiden:
 Glücklich könnt' ich dann nicht seyn,
 Einsam und verlassen,
 Würd' ich erst die Menschen scheun,
 Dann mich selber hasien.

Brüder! Nein dieß Herze soll
 Nie vor euch sich schliessen;
 Immer schlag es wonnevoll
 Unter euren Küßen,
 Glücklich, oder elend, mir
 Seyd ihr immer Brüder:
 Ja noch theurer, sinket ihr
 Unter Leiden nieder.

Gerne will ich, wenn ich kann,
 Sie euch helfen tragen;
 Und kann ich es nicht, o dann
 Will ich mit euch klagen.
 Dann sollt ihr, an meiner Brust,
 Euren Gram verweinen,
 Biss die Sonne neue Lust
 Euch ins Herz wird scheinen.

O gewiß, dann werdet ihr
 Dankbar mich umarmen,
 Und euch wieder gern mit mir
 Leidender erbarmen.
 Ja, o süßer Trost! auch mich
 Wenn mich Sorgen drücken,
 Wenn von mir die Freude wich,
 Werdet ihr erquicken.

XLIV.

Freudengesang.

Mel. Auf, auf, ihr Brüder.

Schall auf zum Himmel, Wonnefang,
Den uns die Freude lehrt,
Mit frohem Geist und heiterm Sinn
Fließt unser Leben traulich hin,
Von keinem Schmerz gestört.

Gefühl für Recht, Gefühl für Pflicht
Erhebet Geist und Herz,
Wer redlich denkt und bieder ist,
Und deutsch zu handeln nie vergißt,
Steht fest in Noth und Schmerz.

Steht fest, wenn falscher Neid ihm droht,
Verlachtet Schmeicheley,
Und das Bewußtseyn seiner Pflicht
Ist's, das ihm Rosenwege bricht,
In düst'ren Wüsteney.

Ihn drückt der Armuth Seufzer nicht
Er hilft den Leidenden,
Und troknet gerne Thränen ab,
So lebt er froh, und kan dem Grab
Getrost entgegen seh'n.

Uns heitre immer deutscher Sinn,
Dann glühet jede Lust
Uns doppelt süß, und Munterkeit,
Die der vergangnen Zeit sich freut
Erhebet unsre Brust.

Gott giebt der Freude uns so viel,
Genießst, was er uns schenkt,
Er will, wir sollen fröhlich seyn,
Nie wird die Freude uns gereu'n,
Die weise Tugend lenkt.

Uns winkt zu hoher Himmels-Luft
Der Traube Feuer Blut,
Zur Wonne hebt es unser Herz,
Auf trinkt! vergeßet jeden Schmerz
Und singt mit frohem Muth:

Es lebe hoch, wer redlich denkt,
Es leb' das Vaterland,
Es leb' in spätem Zeiten noch
Die Freundin unsrer Seele hoch,
Und unser Freundschaft Band!

XLV.

Lob der Freundschaft.

Mel. Süße, heilige Natur.

Nichts auf Erden kommt dir gleich,
Wahrer Freundschaft Himmelreich!
Keine Wonne ruft, wie du,
Hohen Muth den Menschen zu.

Herrlich schön ist die Natur
Auf der Höh', und auf der Flur!
Aber ihre größte Pracht
Ist ein Freund, der glücklich macht

Hoher Werth ist's, Mensch zu seyn,
Doch kein Mensch bestünd' allein,
Und der Freundschaft ersten Bund
Schloß des Schöpfers eigener Mund.

Töne! Töne im Gesang,
Goldnes Wort, im Silberklang,
Freundschaft! Freundschaft! deine Luft
Fülle aller Menschen Brust.

Freude stärkt des Lebens Kraft,
Quillt aus sanfter Leidenschaft.
Wer kann trauern, wenn der Freund,
Wie die liebe Sonne scheint?

Arbeit brennt die Stirne feucht;
Freundschaft macht die Bürde leicht.
Mit dem Freunde, Hand in Hand,
Bauet man ein wüstes Land.

Selbst bei Wasser und bei Brod
Bin ich frei von jeder Noth,
Wenn ein Freund es mit mir theilt,
Mit mir hin zur Quelle eilt.

Kummer drückt, wie scharfer Frost,
Aber milden süßen Most
Reicht die Freundschaft; trink ich ihn,
Schmilzt der bittre Kummer hin.

Nach der Mühe läßt sich's fein
Sorgenfrei im Schatten seyn;
Liegt' ich meinem Freund' im Arm,
Macht kein Wettersturm mir Harm.

Leben heisst, mit Freunden sich
 Freun des Lebens inniglich.
 Freundschaft ist, durch Gottes Kraft,
 Frohes Lebens Wissenschaft,

Uiberall ist weit und breit
 Gottes Segen ausgestreut —
 Auch an Freunden fehlt es nie;
 Wer nur suchet, findet sie.

Wie zwei Blumen gleicher Art,
 Stehen Freunde hingepaart,
 Aufgenährt in einer Luft,
 Strömt ihr süßer Morgenduft.

Wenn mein Herz Vergnügen schlägt,
 Und im Freund Vergnügen regt,
 O wie fühl' ich jede Lust
 Doppelt süß in meiner Brust!

Doch die bange Seele bebt;
 Denn bald ist der Tag verlebt,
 Und das Band der Freuden bricht;
 Sey getroßt und zage nicht!

Durch des Lebens Thal hinab
 Geht mein Freund mit mir ans Grab;
 Und des Todes Schrecken flieht,
 Wenn mein Freund mich sterben sieht.

Droben wird verklärt und rein,
 Süßer noch die Freundschaft seyn:
 Darum Seele, zage nicht,
 Wenn das Band der Freuden bricht.

Overbek.

XLVI.

Freundschaftsgefang.

Mel. Die Zeiten, Brüder, sind nicht mehr.

O Brüder, Brüder, klagt nicht mehr,
Und lobt nicht stets die Alten!
Stellt ihr die Zeiten wieder her,
Da Treu' und Glaube galten!
Laßt euer Ja und euer Nein
Stets Unterpfand der Wahrheit seyn!
Wir wollen, wir wollen redlich seyn! ::

Trinkt, Brüder, trinkt den Rebensaft!
Ihn hat uns Gott gegeben.
Er legt in ihn die hohe Kraft
Zu Freud' und langem Leben;
Doch soll er Herz und Sinn erfreun,
Müßt im Genuß ihr mäßig seyn!
Wir wollen, wir wollen Freunde seyn! ::

Die Welt ist gut! und, wollen wir,
Wird sie noch besser werden;
Wer gut ist, Bruder, hat auch hier
Den Himmel schon auf Erden!
Er liebt die That und haßt den Schein,
Und kann vergnügt und frölich seyn;
Wir wollen, wir wollen frölich seyn! ::

Eilt, Brüder, um euch her das Glück
Der Menschen zu vermehren!
Sucht, wo ihr könnt, den trüben Blick
Des Armen aufzuklären!
Ein wahrer, edler Mensch zu seyn,
Muß man beglücken und erfreun;
Wir wollen, wir wollen Menschen seyn! ::

Die reine Wahrheit giebt dem Geist
 Allein nur seinen Adel;
 Wer sie als ihren Liebling preist,
 Ist rein und ohne Tadel.
 Nur sie muß eure Sorge seyn!
 Ihr müßt ihr euer Leben wehn!
 Wir wollen, wir wollen weise seyn! ::

Die Freundschaft, die der Weise fühlt,
 Ist aller Tugend Saame,
 Doch ihr, die auf der Zung nur spielt,
 Gebührt nicht dieser Name.
 Ist eure Seele gut und rein,
 Dann könnt ihr feste Freunde seyn!
 Wir wollen, wir wollen Freunde seyn! ::

XLVII.

An die Zeit.

bey

F r e u n d e s t r e n n u n g .

Melodie nach eigener Komposition im unten angezeigten Taschenb. oder auch: Ich leb das ganze Jahr vergnügt.

O Zeit, wie manchen herben Schmerz
 Giebst du den Sterblichen ins Herz!
 Wie grausam beugest deine Wuth
 Des Erdenbürgers frohen Muth!

Wer hemmet deiner Fluthen Lauf?
 Wer hält mit Götterkraft dich auf?
 O, daß kein Sterblicher es kann,
 Drum manche Thräne schon verrann! —

All' unsre Freuden endest du,
 Und schleuderst sie dem Ziele zu.
 Oft tönt aus deiner Wogenklang
 Der Trennung dumpfer Klaggesang.

Der Freundschaft süßes Rosenband
 Ringst du uns grausam von der Hand
 Und fluthest unsre Trauten fort,
 Den Einen hier, den Andern dort.

Auch diesen der auf unsern Pfad
 Der Blumen viel gestreuet hat,
 Auch diesen ringst du von uns los,
 So dicht ihn unser Arm umschloß!

Nun rinnt auf seinen Pilgerstab
 Der Scheidung helle Thrän hinab,
 Und seiner Brüder Hand umflucht
 Rund um ihn her Vergifs mein nicht.

Ach führe ihn mit Muttersinn
 Zu freudenreichen Ufern hin,
 Und laß um seine Schläfe schön,
 Der Tugend Blumenkränze wehn.

Aus seinem Busen tilge nicht
 Die Treue, die er uns verspricht:
 Und zeige uns, nach Thränen viel'
 Des Wiedersehens goldnes Ziel.

XLVIII.

Werth der Freundschaft.

Im Bache des Lebens — ach! fließen
 Der bittersten Tropfen genug;
 Drum nützt auch die wenigen süßen
 Der Weise mit weislichem Fug.
 Am Pfade das Lebens — ach welken
 Die Blumen so eilig dahin;
 Drum pflückt sich die Rosen und Nelken
 Der Klügre, bevor sie verblühn.

Doch keine der Blumen vergleicht
 Sich, göttliche Freundschaft, mit dir;
 Dir, Tochter des Himmels, entweicht
 Der Kummer, und Wonne folgt dir.
 Wo du bist, da schwinden die Stunden
 So eilig und traulich vorbey;
 Du heilest oft tödtliche Wunden,
 Machst Sklaven in Ketten noch frey.

Du scheuchest das Dunkel der Kerker,
 Du glättest das stürmende Meer.
 Durch Nebel und Nächte blickt stärker
 Dein Pharus dem Irrenden her.
 Du reichst ihm in sandiger Oede
 Der Hofnung erquickenden Stab;
 Und trocknest mit schmeichelnder Rede
 Den Schweiß der Erwartung ihm ab.

Und wenn sich beym traulichen Mahle,
 Dann deine Geretreteten freun,
 Dann träufelst du selbst in die Schale
 Den Nektar so reichlich und rein.
 Selbst Schwarzbrod und kärgliches Wasser —
 Haft du nur die Tafel gedeckt —
 Schmeckt süßer, als jemals dem Prasser
 Sein Tokai und Hochheimer schmeckt.

Doch wehe dem Mann, dem im Leide
 Du nimmer zur Seite noch standst;
 Noch nie um den Becher voll Freude
 Dein holdes Vergißmeinnicht wandst!
 Denn solt' ihn auch Purpur umschimmern,
 Denn schmückt' ihn auch Scepter und Kron;
 Trotz all' diesen Flittern und Flimmern,
 Ist Unruh sein ewiger Lohn.

In Myrthen - und Lorbeergebüschen,
 Von Flöten - Concerten umrauscht,
 Sieht er sich nur Nattern umzischen,
 Und glaubt sich von Dolchen umlauscht.
 Ja faß' er dem Glück auch im Schoofse,
 Und küßt' ihn die Wollust auch warm; —
 Ach! ganz ohne Freund' ist der große
 Gebieter der Erde nur arm,

Vernahmt ihr die Warnung, ihr Brüder?
 Auf, schenket die Becher voll Wein!
 Auf, schwöret: stets männlich und bieder
 Euch Freunde durchs Leben zu feyn.
 Es mag dann durch Dornen und Nessel
 Verirrsam der Richtpfad auch gehn!
 Es drohen uns Prüfung und Fessel!
 Wir enden doch göttlich und schön.

Und wenn uns einst düster und schaurig
 Der Odem des Grabes umweht;
 Am Lager der Trennung dann traurig
 Orestes beim Pilades steht;
 Dann drücke dem blassenden Munde
 Der Scheidekufs feurig sich ein!
 Und laßt zum erneuerten Bunde,
 Uns wach in Elysium seyn.

XLIX.

Zum Schlufs.

Mel. Laßt uns ihr Brüder, etc.

(Eine Stimme fängt jedesmahl zwey Zeilen eines Verses vor, und das Chor wiederholt sie.)

Töne noch einmal
Froher Gefang,
Schweb' auf der Gläser
Zitterndem Klang.

Seht euch ins Auge,
Froh durch 'Vertrau'n,
Redliche Männer!
Liebliche Frau'n!

Hebet die Becher
Dreymahl empor!
Dreymahl erschalle
Festlich das Chor!

Allen, die wahr sind,
Thätig und gut,
Brüdern, voll Tugend,
Weisheit und Muth!

(Die Schwestern trinken. Musik.)

Allen, die treu sind,
Schwestern, voll Huld,
Sanftmuth und Liebe,
Trost und Geduld!

(Die Brüder trinken. Musick.)

Allen, die redlich
Wahrheit nicht scheu'n,
Und sich des stillen
Wohlthuns erfreu'n!

Alle trinken und stoßen an.)

Nieder die Becher;
Freunde die Hand!
Knüpfet das schöne,
Menschliche Band!

Alle stehen auf und schlingen die Kette.)

So gehn dem Ziele
Freudig wir zu,
Und ein st, wie heute,
Lächeld zur Ruh!

L.

Lied am Stiftungs - Feste.

Mel. Heitere Sonnen entwölken etc.

Weihet euch, Brüder, auf! weiht euch der
Freude,

Die euch der heutige Abend verheißt;

Sehet! sie naht euch im rosigen Kleide,

Spendet euch Nahrung für Auge und Geist.

Lasset uns, Brüder, sie dankbar genießen!

Uns ist der Abend, nur unser allein!

Viele der lieblichsten Blumen entsprossen

Diesem beglückenden Bruder - Verein!

Sehet! da steht sie, die heilige Halle,

Deren Geburts - Fest wir heute begehn;

Höher erhebe der Busen sich, walle,

Da wir so dauernd gegründet sie sehn!

Sicher wär niemals es ihnen gelungen,
 Hätten nicht zaglos sie Stürme verlacht,
 Wären nicht standhaft und muthig durchdrungen
 Hin zu dem Lichte durchs Dunkel der Nacht.

Denkt nun die Freuden, die euch sie erschufen,
 Durch sie entstand diese Halle allein,
 In ihr erklimmten von Stufe zu Stufen
 Viele das Heiligthum, dem sie sich weihn:
 Brüder, auf alles das Gute und Schöne,
 Welches seit ihrer Entstehung geschehn,
 Können die Stifter mit lohnender Thräne,
 Als auf das Werk ihrer Schöpfungen sehn.

Wohl denn, so laßet, gleich ihnen, uns handeln,
 Fördern den Bau, den ihr Streben begann,
 Bruder, laß weise und thätig uns handeln,
 Immer Gefahren nicht scheuen, als Mann.

Niemals erblicke man lässige Hände,
 Streben nach Besserm beflügele sie!
 Aufsicht des Lohnes von oben her sende
 Stärkung, — und — Hoffnung verlasse uns nie!

So denn, ihr Brüder, erfreut euch des
 Glückes,

Welches der festliche Abend euch schaft!
 Schöpfet aus ihm, voll heiteren Blickes,
 Labung zum Streite, zur Arbeit euch Kraft!
 Liebe und Einigkeit werde uns Binde,
 Welche die Zeit, das Verhältniß nicht löst;
 Dafs noch der oberste Meister sie finde —
 Innig verschlungen, wie disseits, und fest.



J. C. S. Holzschuher.

